



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Stadt Münster**

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

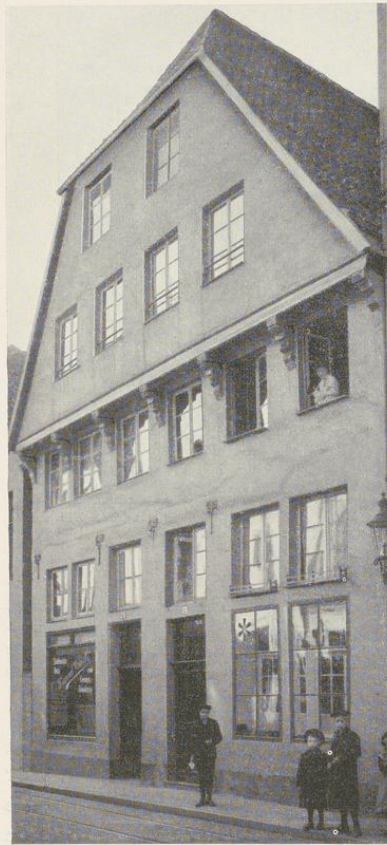
**Geisberg, Max**

**Münster, 1935**

Frauenstrasse 16/17

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)



Aufnahme der Sammlung Hütte um 1900

Abb. 1207. Das Haus Frauenstraße 16/17  
von Nordwesten

hinter, lagen an den Außenwänden des Hauses. Bei allen befanden sich die Türen zum Flur und zur Küche in den abgeschrägten Südecken, um Raum für die Treppe zu gewinnen. Das Innere ist seit 1922 stark verändert. Die Fachwerkrückfront ist in den westlichen Teilen ziemlich gut erhalten. Auch hier tritt der Giebel, von kurzen Kopfbändern gestützt, vor die untere Wand vor. Von der Straßenfront des Doppelhauses besteht die Mauer des Erd- und Zwischengeschosses aus Werkstein. Sie ist anscheinend höheren Alters und weist, ganz abgesehen von den modernen Schaufenstern, Spuren mehrfacher Veränderungen auf. Die Sturze der vier westlichen

## FRAUENSTRASSE 16 17

1771: 1351/1350; 1785: Liebfrauen-Leischaft 250/249.

GESCHICHTLICHES. Zwei Halbhäuser von je  $\frac{1}{2}$  Dienste unter einem Dach. Das westliche (Nr. 17, Liebfrauen-Leischaft 249) bewohnte nach den Straßen-Katastern 1751—1760: *Schreiner Johann Schröder*, 1761 dessen *Witwe*, 1762—1780: der *Faßbinder Henrich Storp*. 1781 VI.: *vacat*, nachträglich durch den Namen *Schlosser Reckfort* ersetzt, der bis nach 1805 blieb. Das östliche Halbhaus (Nr. 16, Liebfrauen-Leischaft 250) bewohnte 1751: *Hoboist Roberschaft*, 1752—1757: *Schneider Johann Söppen*, 1758—1765: *Schneider Johann Henrich Brüggemann*, 1766: *Schuster Anton Wortmann*, 1767: dessen *Witwe*, 1768: *Höker Peter Coüet*, 1769: *Witwe Bummel*, 1771—1775 VI.: *Schlosser Henrich Kösters*; 1775 VI.: *Schlosser Reckfort* (zuerst als Junge Leute) —1780, 1781—1792 VI.: *Faßbinder Rüschoff*, 1792 XI.—(nach)1805 *Faßbinder Maes*. Den einzigen Anhalt für die Datierung bietet vielleicht der *Vacat*-Vermerk 1780 bei dem einen Hause, dem 1781 ein Besitzwechsel im anderen Hause folgt. — Nach den Bauakten wurden 1884 im östlichen Halbhaue zwei Schaufenster geschaffen und 1903 durch ein großes ersetzt. 1922 wurde die Flurwand beseitigt und die Treppe nach hinten in die Küche verlegt. Der Giebel galt schon 1911 als sehr baufällig und drohte 1933 einzustürzen. Die Hölzer, Ständer und Riegel waren unter dem Verputze verfault. Eine Leihbeihilfe des Magistrates ermöglichte eine Wiederherstellung. Das westliche Halbhaus hatte 1910 sein Schaufenster erhalten; seine Aufkammer wurde 1928 umgebaut.

ERLÄUTERUNG. Die Erdgeschoß-Grundrisse der beiden Halbhäuser entsprachen einander gegenseitig. Zu beiden Seiten der Trennungsmauer lagen vorn die Hausflure, hinten die beiden Küchen mit gemeinsamem Kaminblock, vor diesem die Geschosstreppe, an den Südwänden der Küchen seitlich die Treppen zu den Aufkammern. Die zwei Zimmer, ein größeres von 2,9 m Breite und 8 m Tiefe an der Straße und ein 2,20 m breiter Alkoven da-

Fenster des Zwischengeschoßes liegen ein wenig höher als die beiden östlichen. In der Unterfläche des Sturzes in der dritten Achse von links sieht man ein Profil und den Ansatz eines Mittelpostens, die beweisen, daß das Fenster ursprünglich breiter war. Dementsprechend zeigt sich in dem Mauerpfeiler zwischen dem zweiten und dritten Fenster von links eine senkrechte Fuge. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das ganze Zwischengeschoß erst nachträglich eingebaut und ein sehr hohes Erdgeschoß als ursprünglich anzunehmen ist. Auch die Form der Eisenanker würde mit einer Entstehung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht in Widerspruch stehen. Das Obergeschoß und der erneuerte Giebel mit dem Krüppelwalmdach sind in Fachwerk gebaut, und zwar gleichzeitig. Die sieben Kopfbänder zeigen nicht mehr die alte sog. Osnabrücker Form. Ihre Vorderflächen sind eckig behauen, einzelne schräge Flächen durch Kerben belebt. In beiden Giebelgeschossen sind die Fenster an die Ständer östlich neben ihnen herangerückt. Der First des Daches verschiebt sich dadurch nach dieser Seite (Abb. 1208).

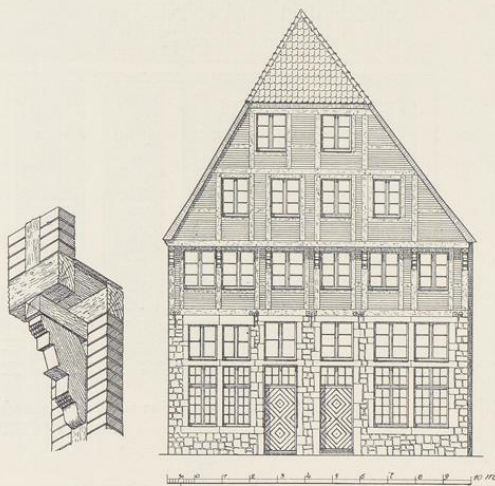


Abb. 1208. Aufriß des Hauses Frauenstraße 16/17 (Maßstab 1 : 200) und schematische Darstellung eines seiner Kopfbänder

## VERSPOEL 11

### HOF AUF DER ENGELEN-SCHANZE

1785: Ludgeri-Leischafft 191.

GESCHICHTLICHES. Über die älteren Schicksale der 1633 entstandenen S.-Johannis-Schanze vgl. meinen Aufsatz in Jahrgang 11 der Zeitschrift Westfalen (1921) und Band I S. 185 dieser Veröffentlichung. Nach E. Müller, Adelshöfe, S. 204, wurde sie noch 12. X. 1775 als Schießstand für die Großen Schützen benutzt; danach waren damals die Wälle noch vorhanden. Am 28. IV. 1776 kaufte der Pfennigkammersekretär Johann Joseph Engelen die Schanze für 1550 Reichstaler. Engelen hat dann 5. VIII. 1778 den Hof Königstraße 52 erworben, um aber schon 13. XII. desselben Jahres zugunsten des Freiherrn v. Ketteler von dem Kaufe zurückzutreten. Aus den Protokollen des Weltlichen Hofgerichts vom X. 1787 geht hervor, daß Engelen das Haus auf der Schanze schon drei Jahre, also seit 1784, bewohnte. Danach fällt die Erbauung in das erste Drittel der achtziger Jahre, wenn nicht gar schon 1779 damit begonnen wurde. Der Name des Baumeisters ist nicht überliefert. Schon v. Kerckerinck, Alt-Westfalen, S. 208, schreibt das Haus *wahrscheinlich* dem Arnold Boner zu. 1795 erlaubte der Geheime Rat dem Besitzer, die bis dahin erhaltene Erdbrustwehr unter der Bedingung zu beseitigen, daß die Arbeit unter Aufsicht des Festungsbauspektors